

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 18 (1961)
Heft: 4

Artikel: Muttermale
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehalt anregend auf die endokrinen Drüsen einwirkt.

So ermöglichen denn all diese gut ausbalancierten Nahrungsmittel eine ständige Aufnahme notwendiger Mineralien, Vital-

stoffe und Spurenelemente, wodurch unsere endokrinen Drüsen günstig beeinflußt und angeregt werden, was, wie bereits eingehend beleuchtet, mithilft, uns schlank zu erhalten und vor Fettleibigkeit zu bewahren.

Muttermale

In der Regel sind Muttermale ungefährlich, ob sie flach oder warzenartig sind. Man sollte sie auf jeden Fall nicht plagen. Wenn sie stören, weil sie warzenartig sind und deshalb vorstehen, kann man sie mit einem Seidenfaden abbinden. Man taucht diesen in Alkohol, bindet damit die Warze leicht ab, wechselt den Faden alle paar Tage aus und zieht ihn dabei immer etwas fester an. Auf diese Weise läßt sich das Abbinden der Warze ganz harmlos ohne den geringsten Verlust von Blut ermöglichen. Das ist geschickt und gut so, denn man sollte unbedingt vorsichtig sein und nie an den Warzen herum kratzen, wodurch man sie nur unnötig reizt. Muttermale können nämlich, besonders bei Patienten, die schon die fünfziger Jahre erreicht haben oder darüber sind, plötzlich in Hautkrebs übergehen, und zwar hauptsächlich dann, wenn man sie reizt, indem man immer wieder gewohnheitsmäßig daran herumkratzt.

Ein sprechendes Beispiel

Ich erinnere mich hier hauptsächlich an einen 50jährigen Patienten, der wegen seinem Muttermal, das fast wie eine Warze aussah, aus der Saar zu uns kam. Dieses Muttermal hatte sich ruhig und still verhalten, bis der Hausarzt, der als Landarzt amtierte, fand, man könnte es eigentlich entfernen. Nach Einwilligung des Patienten versuchte der Arzt dann das warzenartige Gebilde mit einer glühenden Nadel zu beseitigen, was aber starke Blutungen verursachte. Einige Zeit danach bekam der Patient geschwollene Lymphdrüsen. Ein anderer Arzt, den der Kranke nun aufsuchte, sorgte nun dafür, daß eine der Lymphdrüse herausgenommen und untersucht wurde, wobei festgestellt werden konnte, daß sie krebsartig war. Noch weitere dieser Drüsen wurden herausgenommen, und der Arzt erkundigte sich schließlich nach der Ursache der

Erkrankung. Die Erwähnung der unvorsichtigen Warzenentfernung entrüstete den Arzt sehr, und er war natürlich mit dem Vorgehen des Hausarztes nicht einverstanden. Es kommt eben erfahrungsmäßig oft vor, daß in einem solch warzenartigen Muttermal degenerierte Zellen, also Riesenzellen oder kurzerhand Krebszellen vorhanden sein können. Solange sie aber gänzlich eingeschlossen sind, vegetieren sie harmlos, ohne sich irgendwie unangenehm bemerkbar zu machen, wenn man sie in Ruhe läßt. Durch die erwähnte Reizung, die zudem sehr blutend verlief, ergab sich die Möglichkeit einer Aussaat im Körper, so daß die Zellen auch in die Achselhöhlen gelangten und die Lymphdrüsen infizieren konnten. Dadurch entstanden Knoten bis in den Arm hinaus, die teils bestrahlt und teils wegoperiert wurden. Auch in den Lenden zeigten sich nachträglich solche Knoten, so daß auch die dortigen Lymphgefäße davon betroffen wurden. Im übrigen ist der Patient jedoch sehr gesund und hat erstaunlicherweise auch eine gute Blutsenkung. Die Behandlung verspricht viel, da er eine gute Grundlage mit entsprechend guten Reserven besitzt, und so hat er denn bereits mit Petacanceron einen befriedigenden Erfolg erzielt.

Aus diesem Krankheitsfall geht wohl deutlich hervor, wie ungeschickt es ist, wenn man durch Unvorsichtigkeit ein warzenartiges Gebilde, statt es ganz einfach ruhen zu lassen, durch Herumstochern dermaßen reizt, daß man einen gefährlichen Zustand hervorruft. Wenn man schon eingreifen will, dann ist es angebracht, alles geschickt heraus zu nehmen oder aber ganz einfach alles in Ruhe zu lassen. Das läßt sich trefflich an einigen Schweinen veranschaulichen, die im Stalle belassen, nichts Schlimmes anrichten können. Sobald sie aber im Freien sind und in den Gemüsegar-

ten eindringen können, ist ihnen die Möglichkeit geboten, dort unliebsamen Schaden anzurichten. Man läßt sie also lieber da, wo sie sich richtig verhalten. Genau so vorsichtig müssen wir auch mit einem Muttermal, mit Warzen oder Narben umgehen. Wir sollten es uns also nie zur Gewohnheit machen, daran herumzukratzen. Vor allem soll-

te man jegliche Reizung mit blutendem Ausgang verhüten, denn man kann besonders in ältern Jahren damit unbeabsichtigtes Unheil anstiften. Die Krebskrankheit nimmt prozentual ohnedies stark zu, weshalb man, ohne überängstlich zu sein, den Körper in der Hinsicht mit viel mehr Vorsicht überwachen und schonen sollte.

Ekzeme

Erfahrungsgemäß sind Ekzemkranke sehr empfindlich auf die Nahrung, weshalb ich nicht begreifen kann, daß es Aerzte gibt, die den Patienten versichern, die Ernährung spiele bei ihrer Erkrankung gar keine Rolle. Jedenfalls haben solche Aerzte noch nie ernsthaft einen richtigen Ernährungsversuch mit Ekzemkranken durchgeführt. Vielleicht kommt ihnen die Ernährungsfrage überhaupt völlig belanglos vor, weil sie ihnen unbequem ist, was allerdings in unserer aufgeklärten Zeit eigenartig anmutet.

Nach mannigfachen Erfahrungen meinerseits bin ich zur Einsicht gelangt, daß man beim Ekzemkranken in erster Linie die Leber behandeln muß. Auch die Niere ist in der ganzen Behandlung und Diät mit zu berücksichtigen. «Der kleine Doktor» wie auch «Die Leber als Regulator der Gesundheit» enthalten hierüber ziemlich eingehende Erklärungen. Aber trotz den deutlichen Ratschlägen versagen oft manche Patienten, indem sie solche nur mangelhaft oder gar nicht befolgen. In solchen Fällen konnte ich stets feststellen, daß alsdann auch der Erfolg dadurch benachteiligt wird, während jene, die die Anordnungen genau beachten und gleichzeitig auch die Mittel richtig einnehmen, oft einen erstaunlich schnellen Erfolg zu verzeichnen haben. Dieser hält jeweils auch an, es sei denn, der Patient gestatte sich nicht erneut empfindliche Fehler in der Ernährungsfrage.

Beachtenswerte Ratschläge

Der Ekzemkranke muß unbedingt darauf achten, fettgebackene Speisen und daher auch alle erhitzten und denaturierten Fette zu meiden. Als zweiter wichtiger Punkt, der zu berücksichtigen ist, kommt die Verwendung von Industriezucker in Frage. So-

wohl der weiße Zucker, wie auch der Rohzucker müssen gemieden werden. Dies hat zur Folge, daß auch der Genuß aller Süßigkeiten dahinfallen muß. Der Ekzemkranke darf also keine Bonbons, keine Schokolade, keine Biscuits und Kuchen genießen. Irgendwelche Erzeugnisse aus Zucker, Weißmehl und Fett sind, um es kraß auszudrücken, Gift für ihn.

Oft haben die Eltern Mühe, den Kindern Schleckzeug zu verweigern, wenn es diesen schwerfällt, zusehen zu müssen, wie sich andere Kinder daran erfreuen. Meist wird alsdann das Herz der Mutter weich, und sie meint, daß nur ein kleines Stücklein Schokolade dieses einmal bestimmt nichts schaden könne. Aber alle diese Ausnahmen zerstören oft den schönen Erfolg in der Therapie. Dies ist eine Erfahrungstatsache, denn immer, wenn ich der Ursache von Rückfällen und mangelhaftem, also nicht dauerndem Erfolg auf die Spur gehe, handelt es sich dabei um ungeschickte Ernährungsfehler.

Vorteilhafte Ernährungsgrundlage

Die beste Ernährungsart für den Ekzemkranken wäre eigentlich Rohkost. Für den Erwachsenen wird dies eher durchführbar sein als für Kinder, die leider ja auch oft an Ekzem leiden. Wenn diese auf einseitige Rohkost nicht gut ansprechen, dann ist es notwendig, zwischen der rohen und der gekochten Nahrung eine geschickte Verbindung zu beachten. Wenn wir uns vorwiegend an pflanzliche Kost halten, dann ist dies sehr vorteilhaft.

Ekzemkinder sprechen oft wie die Milchschorfkinder sehr ungünstig auf die Milch an. Dies hat zur Folge, daß man eben nur wenig Milch geben darf, daß man sie viel-